

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 2 (1909)
Heft: 6

Artikel: Der Pilgerzug nach Lourdes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

innere in den Darm mit seinen Anhangsdrüsen, und in die Brust und Knochen.

Nach der Abstammungslehre müssen wir verlangen, daß bei gewissen Vorfahren der Polypen noch keine Arbeitsteilung eingeführt war, daß hier jede Zelle alle Funktionen zu be- sorgen hatte. Und diese etwa maulbeerartig gestalteten Ziere müssen wieder Ahenen besessen haben, die nur aus einer einzigen Zelle bestanden.

Die Entwicklungsstadien eines jeden Tieres bestätigen eine derartige Reihenfolge seiner Ahenen. Jedes Tier beginnt sein Leben mit einer Zelle, es ist das Ei, dann folgt ein gleichförmiger Zellenaufbau, und aus diesem bildet sich dann das aus zwei Zellkernen bestehende Polypenstadium. Hierauf folgt die Weiterentwicklung.

Die Geologie kann uns über die ersten Lebewesen nichts sagen. Abgesehen davon, daß sie zu einer Zeit entstanden sein mußten, von der uns keine Kunde überliefert worden ist, konnten jene Wesen auch noch keine Partikel besessen haben, und es ist daher nicht möglich, daß eine Versteinerung von ihnen gefunden werden könnte.

Aber haben sich nicht vielleicht jene niedersten Tiere noch bis heute erhalten, ohne ihre einzellige Beschaffenheit aufge- geben zu haben? Nun, in der Tat, wie es noch heute Polypen gibt, so finden sich auch noch in unserer Zeit in jedem Wassertropfen Tausende kleinster Lebewesen, die nur aus einer einzigen Zelle bestehen. Es sind das die Urtiere- wesen oder Protisten.

Weil der ganze Körper der Urtiere nur eine Zelle ist, muß seine Größe winzig sein, und Organe können die Protisten auch nicht besitzen, denn die Organe bestehen ja aus mehreren verschiedenenartigen Zellen. Trotz ihrer Einzelligkeit finden wir bei den Urtieren eine unendliche Mannigfaltigkeit der Formen. Da sind die Becherstierchen oder Amöben, Schleimkümperchen mit einem Kern, die dahinschwimmen wie etwa Bierseum auf einer Glasplatte. Ein winziges Algenkörnchen liegt einem solchen Tier im Wege, es strömt darauf zu und umfließt es, sobald die Alge in das Innere der Amöbe hingerät. All- mählich geht eine Veränderung mit dem Algenfort vor sich. Seine verdaulichen Bestandteile werden von dem Protoplasma der Amöbe aufgenommen, und der unverdauliche Rest wird an irgend einer Stelle hinausgeschoben. Aber nicht nur die Lebensfunktionen der Eigenbewegung und der Nahrungs- aufnahme finden wir bei den einzelligen Urtieren vor, sondern auch die als Fortpflanzung bezeichnete Lebens- funktion. Diese geht natürlich in einfacher Weise vor sich. Das Protoplasma kühlt sich, aus dem ein solches Tier besteht, zieht sich nach zwei entgegengesetzten Richtungen auseinander, wobei es in der Mitte immer dünner und dünner wird, bis auch dieser Strang, der bis dahin die beiden Hälften ver- bunden hat, reißt. Bei der Teilung hat sich auch der Kern aus- gesprochen und durchgeschnitten, und wenn nun statt des einen zwei Tiere da liegen, so besitzt jedes von diesen die Hälfte des Kerns. So vollzieht sich bei allen Urtieren der Fort- pflanzungsprozeß. Das Tier spaltet sich in zwei Hälften, und damit werden aus der „Mutterzelle“ zwei „Tochter- zellen“. Bei den Urtieren übernimmt also die Zelle alle Funktionen des Lebens!

Der Pilgerzug nach Lourdes.

Das „Berliner Tagbl.“ veröffentlichte am 4. Mai folgen- den Bericht aus Straburg im Elsaß: Noch nicht eine Woche ist es her, seit in Metz ein weltliches Gericht die von geistlichen Interessenten propagierte Geschichte einer Wunder- heilung in Lourdes zutandekommen werden ließ. Ein Meyer Arzt, der gleichzeitig ein eifriger Zentrumsführer ist, hatte gegen eine ganze Reihe Ärzte die Beweisungsfrage ange- stellt, weil sie in einem Sitzungsprotokoll, das später ver- öffentlicht wurde, ihm vorgeworfen hatten, er habe in einem Urteil für eine Lourdesheilung das Vorhandensein von Suppitiis verschwiegen und nur die Lupusentzündung der Frau angegeben. Kurz, die betreffende Frau (M. Rouche) ist auch heute noch, nach einigen Jahren, unheilbar krank, und das Gericht gelangte nach eingehenden Erörterungen zu dem Ergebnis, daß der Vorwurf der Ärzte berechtigt gewesen war und eine Wunderheilung in diesem Falle nicht stattgefunden hat. Die verlassenen Ärzte wur- den freigesprochen und die Kosten dem Kläger auf- gebürdet. Die sterilen Preise schneidet den Prozeß aber wenigstens sein Urteil einfach tot. Niemand auf dem Lande, der unter geistlicher Leitung steht, wird etwas von dem Meyer Urteil erfahren. Das geigte der Pilgerzug, der heute von hier abgeht.

Am frühen Morgen schon drängten sich einzelne Gruppen von Landeuten mit kleinen Koffern am Straburger Haupt- bahnhof zusammen. Im Laufe des Vormittags trafen dann noch weitere Teilnehmer aus dem Schwarzwald, ja selbst aus Baiern ein. Der Barockaal dritter Klasse glück bald dem Sommerloch im Auswandererschiff. Bahnhofs- Tunnel, und Vorplatz waren voll gepörrt von den über- tausend Pilgern, die heute nach Lourdes abziehen wollten. Zwischen den Leuten gingen jüngere Kaplanen, ältere Priester und Pfarrer und zahlreiche Ordensschwestern gekleidet hin und her. Alles war vorzüglich organisiert, jeder Teilnehmer hatte seine Mitgliedskarte mit einer Nummer für einen Platz im Coupe, und an den linken Brust- seite trugen Frauen und Männer die kleinen Pilgerorden an blauweißrotem Band. Die Pilger sind fast alle irgend wie krank und müssen mehrere Tage in den besten französischen Bädern zubringen. Allmählich wurde das Gedränge so groß, daß jeder Platz des geräumigen Bahnhofs besetzt war. Der Zug, an jedem Fenster an welcher Tafel eine Nummer, lief ein. Die richtigen Leute waren bald eingekleidet, und jetzt erst gewann man einen Über- blick über die Masse der Elenden und Krüppel, die mit dem eigenen Glanz der Hoffnung und Sehnsucht in den Augen herbeigeführt wurden. Ganz vorn sah ich zwei Gepäckträger in ihren blauen Blusen auf den Armen eine arme, fast bewegungslose Frau in den Wagen tragen, dort trug ein Vater seinen zwölfjährigen Sohn auf den Knien in den Zug. Verschiedene Kranke und Trug- baren wurden bis dicht an die Eingangsfluren heran geführt und die in Tücher gepackten Fußpfaden durch die engen Türen hineingehoben, oft konnte man Leute mit festverbundenen Händen sehen, bei eingelenkten auch Auswurf und Fäkalien im Gesicht oder im Nacken. Alles wird im bunten Durchein- ander in den Zug gepackt, um Tag und Nacht mit den noch Gefunden zum Wunderort nach Lourdes, bis an den Fuß der Pyrenäen zu fahren.

Der Zug soll schon längst abfahren und immer noch kommt ein Kranter. Endlich dampft der erste Pilgerzug ab, um einem zweiten Platz zu machen. Noch einmal daselbe Bild, nur etwas mehr elegante Leute und mehr Wagen zweiter Klasse. Vier Geistliche, anscheinend das hiesige Orts- komite, schreiten mit befriedigtem Gesicht die Treppe hinun-

ter, dem Ausgang zu, und ein Photograph klappt auf dem Herrn seine Kamera zusammen. Er hat Aufnahmen für ein frommes Sonntagsblatt gemacht.

Soeben erschienen

Prof. A. Forel

Ethische und rechtliche Konflikte im Sexualleben

Preis 1.35 In beziehen durch die Exped. d. „Freidenker“

Unsere Bewegung.

Freidenkerverein Zürich. Die nächste Monatsversam- lung infolge der Feiertage erst am zweiten Dienstag im Juni statt.

Wir eruchen die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen an unserer Versammlung Dienstag den 8. Juni 1900, abends punkt halb 9 Uhr, im hinteren Stern.

Interessanter Vortrag. Der Vorstand.

Freie Siedelungsgesellschaft Mainz (G. B.) Schü- tterstraße 38. Die erste Siedelung soll diesen Sommer in Bran- nien auf genossenschaftlicher Grundlage gegründet werden. Interessenten wollen sich an obige Adresse wenden.

Zum Richter-Prozeß. Hr. Prof. Dr. Wette r sendet uns die Kopie einer Erklärung, die er der Redaktion der „Basler- Zeitung“ zur Veröffentlichung zugesandt hat, in der eine vom Zugerener „Baterland“ verbreitete verlogene Behauptung richtig gestellt wird. Da die Meldung in mehrere Blätter übergegangen ist, bringen wir auch die Erklärung Prof. Dr. Wette r hier zum Ausdruck, dieselbe lautet:

„Nachgeehrte Redaktion! Man liest in Ihrem und in andern Blättern, ich hätte bei der Säugengarten-Versammlung in Luzern während der Rede des Herrn Richter „in berech- tigter Entrüstung“ den Saal verlassen. Ich bin es Hr. R. und der Sache schuldig, zu erklären, daß meine Entfernung mir durch die Zeit geboten war, indem ich für meine Vor- lesungen morgens früh 7 Uhr in Bern, also 11^{1/2} auf dem Bahnhof sein mußte. Es war ein Zufall, daß ich nicht mehr zum Worte kam, zu dem ich mich gleichzeitig mit Herr R. gemeldet hatte. Ich hätte mich aber keineswegs von ihm los- gesagt, zumal sonst alles gegen ihn hegt, vielmehr hätte ich, wie schon im Eingang zu meinem Vortrag eine Verteidigung der Redefreiheit versucht, die in der Person Richters durch die Zugerener Urteile gründlich verletzt worden ist.

Die Verurteilung der Bundesverfassung, wonach nie- mand „wegen Glaubensansichten mit Strafen irgendwelcher Art belegt werden“ darf, muß für jede Art Glauben und Unglauben gelten, mögen ihr auch in der Verfassung selbst die Verurteilung der Jesuiten oder die Eingangsverträge, die den Glauben an „Gott den Allmächtigen“ als allgemein verbindlich verkünden, widersprechen, und mögen auch die kantonalen Gesetgebungen noch bestimmte Glaubensgemein- schaften „anerkennen“ und schützen, oder die „Gotteslästerung“, d. h. die nachdrückliche oder leidenschaftliche Verhöhnung einer Glaubens- oder Unglaubens-Ansicht, mit Strafen bedrohen. Wenn die Bundesverfassung eine Glaubensansicht strafbar erklärt, so kann doch damit nur das Aussprechen dieser Ansicht gemeint sein, da eine still gehegte Ansicht ja nicht zur Kenntnis einer Behörde gelangen könnte. Wenn aber diese Aussprache einmal, vermöge der besondern Anlage des Sprechenden, eine etwas verlegende wird, so möge man das- gegen erwägen, was die Vertreter der „anerkannten“ Glauben- gesellschaften unter dem Schutz der herrschenden Glaubensansicht oder Glaubensheuchelei sich gegen „Un- gläubige“ fortwährend straflos erlauben dürfen.

Da braucht es, um gebört zu werden, bisweilen auch laute und starke Worte, und wenn es auch nicht jedermanns Sache ist, jeden Gottgläubigen oder den menschlich-behränkten Gott, den er sich träumt, als „Trottel“ zu behandeln, so darf man doch den ehrlichen Eifer und die hochsinnige Uneigennützigkeit einer Kampferatur wie Richter unumwun- den anerkennen und sich dagegen wehren, daß er zur Strafe dafür eingestekt und der Ehre verlustig erklärt wurde, wie das in Luzern geschehen ist. Wenn in diesen Dingen Strafe sein soll, so würde sie viel eher, als dem strengen Gegner der Kirche, jenen Unzüchtigen gebühren, die gegen ihre Ueber- zeugung formwährend die Kirche stärken und erhalten durch kirchliche Begehung ihrer Lebensvergnüßnisse — Geburt, Ehe- schließung, Beistattung — und dann über Schuldlosigkeit, Begräbnisfandale u. dgl. schreiben, wenn einmal auch die Vertreter der Kirche Charakter zeigen, statt unbesehen jeden Unkirchlichen kirchlich zu trauen und zu bestatten u. s. w. Diese heute noch allgemein geübte gegenseitige Unwahrfähig- keit und Heuchelei wäre strafwürdiger als die offene Be- kämpfung dieser gänzlich unmoralischen Einrichtung.

Wenn die Einsicht in die gründliche Verkommenheit un- serer kirchlichen und religiösen Verhältnisse heute noch nicht verbreitet genug ist, um zu einer gründlichen Veränderung in diesen Dingen zu führen, so darf doch von dem obersten Gerichtshof des Landes erwartet werden, daß er wenigstens in dem vorliegenden Falle die verfassungsmäßige Gewähr- leistung der Glaubens- und Gewissensfreiheit und ihrer frei- mütigen Verkündung kräftig zur Geltung bringen werde. Die Billigung des — hoffentlich letzten — Gotteslästerungs- prozesses in der Schweiz durch das Bundesgericht wäre ein würdiges Gegenstück zu dem letzten Hegenprozeß in der Weltgeschichte, dessen Ehre bekanntlich Glarus sich vor erst 127 Jahren erworben hat. Hoffen wir, daß man in Lausanne einen zweiten Ehrentitel dieser Art von der Schweiz werde abzuwenden wissen.“ Prof. Ferd. Wette r.

Sammlung zur Deckung der Luzerner Projektkosten.

An Beiträgen zu den Projektkosten gingen bis zum 23.

Mai ein:	
Hr. Wagg, alt Schulinspektor, Burgdorf	Fr. 10. —
Hr. Keller, Weihen	„ 10. —
Hr. Stachling, Basel	„ 50. —
Hr. Morcles	„ 6. —
Professor Dr. Wetter, Bern	„ 5. —
Dr. Grubemann, St. Gallen	„ 50. —
E. Lande, Zürich	„ 10. —
E. A. Biel	„ 50. —
H. G. Biel	„ 2. —
A. Ks., Paris	„ 3. —
G. B., Luzern	„ 10. —
Hr. Kils, Biel	„ 4. —
E. Mäder, Uetendorf	„ 5. —
A. Lory, Moskau	11. 20
A. K., Luzern	„ 1. —
Böschstein, Luzern	„ 1. —
Estermann, Luzern	„ 50. —
Trojer, Luzern	„ 2. —
Bucher, Postverwalter, Luzern	„ 5. —
F. K., Luzern	„ 3. —
E. Breitenbach, München	„ 5. —
H. A., St. Giden	„ 2. —
Prof. Garborel (für Sect. rom. de libre Pensée, Neuchâtel)	„ 25. —
Freidenkerverein Luzern	„ 25. —
H. Spillmann, jun., Luzern	„ 5. —
Stiders, Kunstmaler, Luzern	„ 5. —
F. G. B., Luzern	„ 2. —
Anonymous, Luzern	„ 2. 55
Anonymous, Marau	„ 5. —
Freidenkerverein Basel	„ 10. —
Ein freier Luzerner	„ 20. —
	Fr. 295. 75

Sammlung des französischen Bruderblattes „La Libre Pensée“, Lausanne.

Journal „Libre Pensée“, Lausanne	Fr. 10. —
Eberhardt, Aboonne	„ 2. —
Anonymous, Lavaux	„ 2. —
E. Peytrogin, Lausanne	„ 5. —
Loge „La Fraternité“, Genève	„ 10. —
Collekte unter den Mitgliedern der Loge „La Fraternité“	„ 27. —
Section de la libre Pensée, Chaux-de-Fonds	„ 30. —
Section de la libre Pensée, Genève	„ 10. —
Collekte unter den Mitgliedern der Genfer Section	„ 5. 50
Comité cant. vaudois de la libre Pensée	„ 20. —
Section de la libre Pensée de Lausanne	„ 10. —
J. Fiaudra, Romaniotrie	„ 1. —
Prof. Dr. Forel, Yverne	„ 5. —
Mme. Morier	„ 50. —
Gonin, instituteur	„ 1. —
	Fr. 139. —

Total Fr. 434. 75

Da die volle Summe der Projektkosten noch nicht ganz erreicht ist, bleibt die Sammlung bereit noch geöffnet. Für die bisher eingegangenen Spenden wird herzlichst gedankt.

Geschäftsstelle des Deutsch-Schweiz. Freidenker-Bundes.

Agitationsfonds:

Es gingen ein: G. B., Zürich (Biste Nr. 90) 7.—; Frei- denkerverein Basel 5.—; zusammen 12.—; bereits quittiert 221.15; Total 233.15.

(Berichtigung) Durch Versehen eines Sebers ist die letzte Quittung zum Agitationsfond (No. 5 des Freidenkers) über Fr. 13.50 verdruckt worden. Richtig lautet die Biste wie folgt: aus Luzern 5.—; F. Sch., Biel 5.—; E. Weis- mann, Zürich 3.50.—; zusammen 13.50; bereits quittiert 207.65; Total Fr. 221.15!

Bundesbeiträge

gingen ein von Hs. Spillmann jun., Luzern 4.50; B. Schra- der, Bz., 4.50; R. Simon, Bz., 4.50; Dr. Steiner, Bz., 4.50; E. Mathe, Bz., Josef Stollen, Böhmen, 4.—; Genz, Stäfa, 4.—; zusammen 26.—; bereits quittiert 238.45; Total Fr. 264.45.

„Die Tat“. Wege zu freiem Menschtum. Eine neue Monats- schrift, herausgegeben von dem auch in der Schweiz durch seine Beiträge bekannt gewordenen Reichsforscher Ernst Horneffer. Wir verweisen unsere Leser auf den dem größten Teil unserer heutigen Auflage beige- gegebenen Prospekt.

Redaktion: A. Richter, Zürich.

Druck von Conzett & Cie., Zürich III.

Empfehlenswerte Schriften:

Prof. Forel: Die Rolle der Deuchelei (neu erschienen) Fr. —60	
„ : Die sexuelle Frage	10.50
„ : Sexuelle Ethik	1.35
„ : Leben und Tod	1. —
Dr. Carret: 5 Beweise für die Nichtexistenz Gottes	„ 50. —
Prof. Wabrmund: Kath. Weltanschauung und freie Wissenschaft	—70
„ : Ultramontan	—70
J. Leute (ehem. kath. Geistl.): Das Sexualproblem und die kath. Kirche	„ 6.50
„ : Wabrmund vor Wilatus u. dem Zankswall	„ —
Dr. Otto Gramow: Geschichte der Philosophie seit Kant, eleg. gebunden	15. —
E. Bogherr: Christentum und Krieg	—25
H. Tutor: Der persönliche Gott im Lichte der Logik	„ —30
„ : Suprema lex oder die Religion des Egoismus	1. —
Prof. Dodel: Die Religion der Zukunft	—15
S. Haure: Die Verbrechen Gottes	—20
G. Schirn: Die Moral ohne Gott	—40
Johannsen: Gegen die Konfessionen	1. —
Prof. Dodel (Wien): Wissenschaft und Religion	—60
34 beziehen gegen Vereinfachung des Betrag oder gegen Nach- nahme durch die	

Geschäftsstelle der D. S. F. B., Zürich V, Seefeldstraße 111